

Management Summary: Projekt LövO

Vorwort:	Fachamt Jugend- und Familienhilfe Bezirksamt Hamburg-Mitte	S. 1
Grußwort:	Dezernentin (D3) Bezirksamt Hamburg-Mitte	S. 3
Management Summary		S. 4

Vorwort

LövO – Was?

Zur Umsetzung der sozialräumlichen Ausrichtung des ASD hat es 2017 eine thematische Befassung mit dem Fachkonzept Sozialraumorientierung nach Prof. Hinte in der bezirklichen AG 78 gegeben. Die äußerst kontroverse Sitzung machte deutlich, dass es für eine vertiefte sozialräumliche Zusammenarbeit einen längerfristigen Change-Prozess benötigt, um die vorhandenen sozialräumlichen Ressourcen optimal miteinander zu verzahnen und Kooperationen weiter auszubauen und zu festigen. Das handlungsleitende Ziel war von Beginn an das gemeinsame Verständnis von Sozialraumorientierung, denn hier gab es deutlichen Handlungsbedarf. Die Sozialbehörde hat sich dankenswerterweise bereits zu einem frühen Zeitpunkt bereit erklärt, Ressourcen für die gemeinsamen SRO-Schulungen zur Verfügung zu stellen, die bis heute kontinuierlich stattfinden. Außerdem sollte jugendamtsintern der ressourcenorientierte Ansatz deutlich gestärkt werden. Gemeint ist damit, dass in der jugendamtlichen Arbeit der Blick zunächst die Ressourcen innerhalb der Netzwerke einer Familie in den Blick genommen werden. Bei größerem Unterstützungsbedarf werden dann die strukturellen Angebote im Sozialraum hinzugezogen und erst im letzten Schritt die sogenannten Antragsleistungen der Hilfen zur Erziehung. Dadurch rücken der Wille und die Ressourcen der Betroffenen in den Vordergrund und handlungsleitend sind nicht mehr defizitorientierte Problemlagen.

Der Projektname „Gemeinsame Lösungsverantwortung vor Ort“ (LövO) wurde geprägt und wird wahrscheinlich auch nach Ende des Projektes Bestand haben, weil es weniger um einen Namen sondern um eine gelebte Haltung geht. Sozialräumliche und bedarfsgerechte Planung, Angebotsentwicklung und auch der Kinderschutz sind Themen, die vor Ort und unter großer Beteiligung (im Idealfall auch der Zielgruppen) bearbeitet werden müssen.

Am 01.09.2018 startete das Projekt und konnte am 31.08.21 fristgerecht beendet werden. Zentrale Ziele waren, die „Gemeinsame Verantwortung der Akteure der öffentlichen und freien Träger für die Jugendhilfe und den Kinderschutz im Sozialraum (zu) etablieren“ und „die notwendige und geeignete Unterstützung – orientiert am Willen, den Interessen und Bedürfnissen – der Nutzer (zu) gewährleis-

ten“¹. Diese Ziele sollten unter anderem durch gemeinsame Schulungen und die Etablierung gemeinsamer Sozialraumteams (Planungsgruppen) und Sozialräumlichen Fachteams (SOFAs für erweiterte kollegiale Beratung) erreicht werden.

Weiterhin sollten die „vernetzte Zusammenarbeit und Kooperation der unterschiedlichen Jugendhilfebereiche“ verbessert und die „Entwicklung von Finanzierungsmodellen, die die fachliche Ausrichtung der Angebote zur Erbringung flexibler und individueller Jugendhilfe-Arrangements“ (ebd.) gefördert werden.

Rückblickend können wir feststellen, dass die erst genannten Ziele, wenn auch noch nicht abschließend, erreicht werden konnten. Die Rückmeldungen der vielen Beteiligten zum Ende des Projektes haben bestätigt, dass sich in vielen Sozialräumen des Bezirkes Hamburg-Mitte die Kooperation und verbindliche Zusammenarbeit deutlich verbessert hat, Trägerverbände entstanden sind, sich eine Kultur und Haltung im Sinne gemeinsamer Lösungsverantwortung etablieren konnte.

Bisher noch ungelöst bleiben die Fragen zur Finanzierung und Gestaltung flexibler und einzelfallbezogenen Unterstützungs-Arrangements. Hier bedarf es einer intensiven fachlichen und auch kreativen Auseinandersetzung zwischen dem Bezirk und der Sozialbehörde.

Neben den oben genannten Zielen hat das Jugendamt Hamburg-Mitte parallel einen internen Organisationsentwicklungsprozess angeschoben, um strukturell den Anforderungen einer sozialräumlichen Ausrichtung des ASD gerecht werden zu können. Dazu gehört neben der Regionalisierung einzelner Funktionsbereiche auch die geplante Dezentralisierung von einzelnen Dienststellen bzw. Ausweitung der Präsenz des ASD in den Sozialräumen.

Das Ende des Projektes bedeutet aber nicht das Ende des Prozesses. Sozialraumorientierung nach dem Fachkonzept ist ein fortwährender Prozess, in dem für bisher ungelöste Herausforderungen die notwendigen Lösungen entwickelt werden, neue Akteure integriert und durch eine gelebte, ressourcenorientierte Kultur weiterentwickelt wird.

Bis zum 30.06.2022 werden Projektmitarbeitende zur Implementierung der bisherigen Ergebnisse und Überleitung in die bestehenden Strukturen zur Verfügung stehen.

Mit dem vorliegenden Projektbericht möchten wir einen Überblick über Ergebnisse, Erfolge und die noch ungelösten Aufgabenstellungen geben.

Wir bedanken uns bei allen, die sich aktiv beteiligt und zum Gelingen des Projektes beigetragen haben. Das gilt für die Mitarbeitenden des Projektes aber insbesondere auch für all die Mitarbeitenden der freien Träger und des Bezirksamtes, die ihre Arbeitszeit, ihre Kreativität und ihr Engagement im Sinne der gemeinsamen Lösungsverantwortung eingebracht haben. Abschließend möchten wir festhalten, dass Konflikte und äußerst kontroverse Diskussionen nicht immer „schön“ waren, letztlich aber im Projektverlauf sehr viel Energie und kreative Ideen freigesetzt und auch die Zusammenarbeit zwischen öffentlichen und freien Trägern gestärkt haben.

Nadine Chrissostomidis

Netzwerkmanagerin

Martin Rietz

Jugendamtsleitung

¹ Projekteinsatzungsverfügung vom 08.06.2018

Grußwort der Dezernentin

Das Bezirksamt Hamburg-Mitte verfolgt das Ziel, die Arbeit der Fachämter untereinander, aber auch mit externen Kooperationspartnern besser zu verzahnen und abzustimmen. Damit ist die Überzeugung verbunden, dass ein ganzheitlicher Blick auf die Lebenswelten der Bürgerinnen und Bürger in unserem Bezirk zu besseren Leistungsangeboten und bedarfsorientierteren Planungen führt. Die Einbeziehung der Akteurinnen und Akteure vor Ort ist dabei für uns handlungsleitend.

Für das Dezernat Soziales, Jugend und Gesundheit ist insbesondere der Kinderschutz ein verbindendes Element zwischen den Fachämtern, aber auch in der Zusammenarbeit mit Trägern und Verbänden. Die gemeinsame (Lösungs-)Verantwortung der verschiedenen Leistungen und Angebote zur Sicherstellung und Förderung eines ressourcenorientierten Aufwachsens von Kindern und Jugendlichen im Bezirk Hamburg-Mitte Bezirk ist unser erklärtes Ziel.

Das Projekt LövO hat in den vergangenen drei Jahren wesentliche Impulse gesetzt, um für die Jugendhilfe im Sinne „Gemeinsamer Lösungsverantwortung vor Ort“ neue Perspektiven zu eröffnen. Der ganzheitliche Blick auf Ressourcen des Sozialraums ist ebenso geschärft worden wie der auf mögliche Kooperationspartner außerhalb der Jugendhilfe. Dieser Prozess ist mit dem Ende des Projektes nicht abgeschlossen, sondern taktgebend für die kommenden Jahre.

Dazu gibt es gute Anknüpfungspunkte zu den Prozessen, die im Bezirk Hamburg-Mitte unter der Überschrift „Mitte machen“ laufen: Zum einen die Überplanung der sozialen Infrastruktur zunächst in den Stadtteilen Horn und Veddel und zum anderen die Projekte des Modellvorhabens zur Weiterentwicklung der Städtebauförderung. Die Rahmenbedingungen und Strukturen sind dementsprechend vorhanden, die Ideen und Leitgedanken von LövO auch künftig zu „leben“.

Sabine Wenzel

Sozialdezernentin

1. Management Summary

Dieses Management Summary gibt einen kurzen Überblick über Auftrag, Ziele, Projektmanagement und Ergebnisse des Projektes „Gemeinsame Lösungsverantwortung vor Ort“ im folgenden „Lövo“ genannt.

Der Auftrag

Das Projekt „Lövo“ im Bezirksamt Hamburg-Mitte wurde für einen Organisationsentwicklungsprozess eingesetzt, um die Arbeit nach dem Fachkonzept „Sozialraumorientierung in der Jugend- und Familienhilfe“ weiter zu etablieren. Wichtige Schnittstellen waren (und bleiben) in diesem Prozess:

- die bezirklichen Fachämter Sozialraummanagement, Gesundheit, Stadt- und Landschaftsplanung sowie zum Modellprojekte zur Städtebauförderung sowie
- die kommunalen und freien Träger der Jugendhilfe nach SGB VIII und
- die Sozialbehörde der Freien und Hansestadt Hamburg.

Für diesen Prozess wurde ein multiprofessionelles Projektteam eingesetzt, das ab September 2018 für eine dreijährige Arbeitsphase das Projektmanagement übernahm und Impulse setzte. Begleitet und supervidiert wurde das Projekt durch das Institut für sozialraumorientierte Arbeit und Beratung (ISAB e.V.). Ab 2019 bis Ende 2021 stand die Kanzlei Bernzen Sonntag für Rechtsfragen zum SGB VIII differenzierten Projektvorhaben beratend zur Seite. Nach der Projektphase werden bis Juni 2022 reduzierte Personalressourcen zur regionalen Verstärkung zur Verfügung gestellt.

Die Projektziele

Die in der Projekteinsatzungsverfügung vom 08.06.2018 genannten 6 Leitziele waren:

1. Wir arbeiten gemeinsam nach dem Fachkonzept der Sozialraumorientierung der Jugendhilfe.
2. Jugendhilfeplanung wird eine gemeinsame Aufgabe von öffentlichen und freien Trägern.
3. Wir bündeln die Ressourcen aller beteiligten öffentlichen oder freien Trägern.
4. Wir gewährleisten bestmöglich den Kinderschutz im Sozialraum.
5. Wir bauen die fachamtsübergreifende Kooperation und Zusammenarbeit weiter aus.
6. Wir wollen die jährliche Steigerung der Ausgaben bei gleichen Rahmenbedingungen (Stand Projektstart) nach Projektende verhindern.

Das Projektmanagement

Das Projekt wurde organisatorisch dem Dezernat 3 / Fachamt der Jugend- und Familienhilfe zugeordnet. Die Projektleitung wurde als Stabstelle bei der Fachamtsleitung des Jugendamtes eingesetzt und hatte die Dienst- und Fachaufsicht für die Projektmitarbeitenden innerhalb der Projektlaufzeit. In Kapitel 2.3 des Projektberichtes werden Arbeits- und Beteiligungsmatrix veranschaulicht und damit auch die agile und hybride Arbeitsform, die sich aus den inneren und äußeren Rahmenbedingungen im Arbeitsprozess ergaben. Das Team erarbeitete 19 Meilensteine innerhalb der Projektlaufzeit. Zu allen 6 Leitzielen wurden in der Projektlaufzeit unterschiedlichste Beteiligungsformate genutzt, entwickelt und durchgeführt wie z.B. gemeinsame Fortbildungsreihen, Fachveranstaltungen, Workshops, Expert:innengruppen, Hospitationen, Interviews, Qualitätsdialoge, Netzwerktreffen, Dienstbesprechungen; Jour-fixes, Arbeitsgemeinschaften nach §78 SGB VIII sowie die Lövo-Begleit- und Lenkungsgruppe.

Ergebnisse und Hindernisse

In dem ausführlichen Projektbericht werden im Kapitel 2.4 ausgewählte Projektergebnisse beschrieben, die jeweils zu einem Leitziel passen. So vielfältig die Leitziele waren, so vielfältig fallen auch die Ergebnisse aus: Neue und fehlende Beratungsangebote wurden in der Region 2 entwickelt und implementiert, neue Beratungsprogramme wurden inhaltlich und finanziell in der Region 3 aufgestellt, Mitarbeitende der freien und kommunalen Jugendhilfe haben sich „sozialraumorientiert“ gemeinsam an fast 100 Trainingstagen zum SRO-Fachkonzept in unterschiedlichsten Lernformaten (weiter-)qualifiziert, interne Prozesse zu Aufnahmeverfahren bei stationären Hilfen wurden geprüft und verbessert, Krisenbewältigung veränderte die Steuerung des Eingangsmanagements vermehrt in den

Sozialraum, die externe Rechtsberatung konnte rechtliche Fragen bei Trägerverbänden klären, und die gemeinsame Jugendhilfeplanung benötigt regionale Gremien, mehr Beteiligung im Jugendhilfeausschuss und ein gemeinsames digitales Angebots- und Planungstool.

Neben den erarbeitenden Ergebnissen und Erkenntnissen konnten zahlreiche Ideen, Konzepte und Projekte nicht entwickelt werden. Besonders ein ausgereiftes Konzept für flexible Hilfen über Tag und Nacht ist an Systemgrenzen gescheitert; der Prozess wird in Kapitel 3 im Bericht beschrieben. Vor allem hatte das Projekt immer wieder einen Mangel an Personalressourcen: Die Kick-off-Veranstaltungen starteten mit „halber Besetzung“, innerhalb des Jugendamtes waren wichtige Stakeholder wie ASD-Führungskräfte nicht oder teilweise kommissarisch besetzt, eine Projektmitarbeitende mit Projektmanagement-Ressource fiel bereits im ersten Quartal 2019 weg und konnte erst im zweiten Quartal 2020 wieder besetzt werden, die ASD-Krise in der Region 2 im dritten Quartal 2019 führte auch zu einer regionalen Belastung durch Fallübernahme in die Region 1 und 3 und benötigte die Einsetzung der Projektressource für 7 Monate ins Krisenmanagement; die Kontakte in die Sozialbehörde (ehem. BASFI) wurden durch Fluktuation erschwert, Corona bedingt mussten viele Veranstaltungen verschoben oder später in digitale Formate umgeschrieben werden und im zweiten Quartal 2021 schied die Projektleitung aus. Dennoch wurden in der dreijährigen Projektzeit wertvolle Arbeitsergebnisse zum Prozess der Sozialraumorientierung in der Jugendhilfe geleistet, die mittels Qualitätsdialoge und Bilanzgesprächen evaluiert wurden.

Status der SRO in Hamburg-Mitte: Evaluierung mittels Qualitätsdialoge und Bilanzgesprächen

Zur Evaluierung wurden Qualitätsdialoge mit kommunalen und freien Jugendhilfeträgern digital durchgeführt und schriftliche Befragungen ausgewertet. Die zentralen Fragen zielten ab auf Erwartungen an das Projekt, Merkmale der verbesserten Zusammenarbeit und Ausrichtung der Prozesse. Zusammenfassend kann beschrieben werden, dass von den freien Trägern eine bessere Zusammenarbeit, klarere Strukturen erwartet wurden, damit die Bedarfe im Sozialraum schneller und vor allem unkomplizierter umgesetzt werden können. Auf Jugendamtsseite sah man Chancen für flexible Hilfen und Angebote z.B. bei der stationären Unterkunft, Stärkung der Zusammenarbeit im Sozialraum sowie Entwicklung innovativer Finanzierungsideen.

Im Laufe des Prozesses wurden die gemeinsamen Fortbildungen zum Fachkonzept Sozialraumorientierung als wertvoll und wichtig beurteilt, da ein gemeinsames Fallverständnis und die Qualität der Hilfeplangespräche verbessert wurden. Neue Hilfe- und Beratungsangebote, neue sozialräumliche Fachteams, Fachveranstaltungen sowie neue Trägerverbände verbesserten Arbeitsweisen und Strukturen. Durch die Regionalisierung des Lövo-Teams konnten spezifische sozialräumliche Rahmenbedingungen berücksichtigt werden.

Zukünftig sollten die angestoßenen Prozesse, die vereinbarten Commitments und die bestehenden Projekte weiter entwickelt werden. Die Verteilung und die Aufgaben der sozialräumlichen Gremien sind zu überprüfen, um Vernetzungslücken zu schließen oder Redundanzen abzubauen, damit Jugendhilfe- und Sozialraumplanung gemeinsam reflektiert und gesteuert werden können. Die Einbindung von OKJA, FamFö und anderen Sozialraumpartner:innen sollte daher gewährleistet sein.

Kontakt:

Freie und Hansestadt Hamburg
Bezirksamt Hamburg-Mitte
Projekt Lövo

Caffamacherreihe 1-3
20355 Hamburg
Mail: loevo@hamburg-mitte.hamburg.de